

VOYAGE
DE
HUMBOLDT ET BONPLAND.

SIXIÈME PARTIE, *BOTANIQUE.*

PLANTES ÉQUINOXIALES,
RECUEILLIES

Au Mexique, dans l'île de Cuba, dans les provinces de Caracas,
de Cumana et de Barcelone; aux Andes de la Nouvelle-
Grenade, de Quito et du Pérou, et sur les bords du Rio-Negro,
de l'Orénoque et de la rivière des Amazones.

TOME PREMIER.

A PARIS,

CHEZ F. SCHOELL, RUE DES FOSSÉS-SAINT-GERMAIN-L'AUXERROIS, N^o. 29.

ET A TUBINGUE, CHEZ J. G. COTTA.

1808.

BONPLAND UND TURPIN

DIE VERÖFFENTLICHUNG DER ERGEBNISSE IN PARIS

Die Vorbehalte in dem Brief an Willdenow aus Havanna (Kapitel Willdenow) lassen vermuten, dass Humboldt und Bonpland sich die Bestimmung und Veröffentlichung der botanischen Ausbeute weitgehend vorbehalten wollten. Als Humboldt am 27. August 1804 in Paris (Abb. 33) eintraf und seinen vorläufigen Wohnsitz in der rue des Augustins, Faubourg St. Germain nahm, ahnte er mit Sicherheit nicht, dass sich die Veröffentlichung der botanischen Ergebnisse knapp drei Jahrzehnte hinziehen würde, die Zusammenarbeit mit Bonpland sich nur mehr eine begrenzte Zeit fortsetzen lassen und er für den Abschluss des Projekts Hilfe aus Leipzig bzw. Berlin in der Person von Carl Sigismund Kunth, eines Neffen von Gottlob Johann Christian Kunth, »Hofmeister« im Hause Humboldt, benötigen würde. Mit Humboldt waren in der französischen Hauptstadt die Reisetagebücher, der *Journal botanique*, die Herbarexemplare, soweit nicht schon davor Willdenow in Berlin überlassen, sowie Zeichnungen, Aquarelle, Naturselbstdrucke und das lebende Pflanzenmaterial eingelangt und harrten nun der Bearbeitung.

Paris war damals eine der faszinierendsten Städte der Welt, und sie war es insbesondere für Botaniker. Im Muséum d'Histoire Naturelle, dem späteren Muséum Royal d'Histoire Naturelle, zu dem auch der Jardin des

Plantes, der spätere Jardin du Roi, gehörte (Abb. 35), war eine große, öffentliche, durch staatliche Mittel finanzierte Institution entstanden, die sich vor allem der Erfassung der pflanzlichen und tierischen Mannigfaltigkeit in Raum und Zeit widmete – durch das Anlegen, Bewahren, Erschließen und Erforschen von naturkundlichen Sammlungen, die teilweise schon damals auch der interessierten Öffentlichkeit durch Ausstellungen zugänglich gemacht wurden. Eine derartige Einrichtung gab es damals weder in London noch in Wien oder Berlin. Auf Grund der französischen Besitzungen in Übersee, der großen, vom ancien und nouveau régime ausgeschickten Expeditionen, welche die Erde umsegelten und bis zu entlegensten Inseln des pazifischen Ozeans vordringen sollten, war das Muséum mit seinen Sammlungen und Bibliotheken von Anfang an global ausgerichtet und stellte das Wenige, was damals in Berlin vorhanden war, in den Schatten.

Es war daher logisch, dass Humboldt in Paris arbeiten wollte und schon früh einen Teil seines mit Bonpland gesammelten Herbarmaterials an das Muséum abgab. In einem undatierten Brief, zwischen 2. Dezember 1804 und 10. März 1805 zu Papier gebracht, schreibt Humboldt an Jean-Baptiste-Nampère de Champagny: »Je pourrais céder au Musée un Herbar de 6000 espèces, fruit de mon



33

Expédition aux Tropique[s], et ramassé dans des pays dont une grande partie n'a jamais été visité par aucun Botaniste. D'après le coup d'œil que MM. Desfontaines et Jussieu ont jetté sur nos herbiers, il est probable que nous avons rapporté près de 1500–2000 espèces inconnues en Europe. L'état actuel de finances ne semble pas permettre l'espérance que le Gouvernement pourrait acheter cette Collection comme il a fait dans d'autres temps en cas pareille, ce Capital cédé à mon ami servirait d'ailleurs à lui former un fortune considérable. Tout ce que [je] puis espérer, dans les circonstances actuelles c'est qu'en cédant ce grand Herbarium, on veuille bien agréger M. Bonpland au Jardin des Plantes comme Naturaliste Voyageur et lui assigner une Pension qui le mette dans quelque aisance pour continuer à publier les fruits de ses travaux ». [Ich könnte ans Muséum ein großes Herbarium mit 6000 Arten abgeben, Frucht meiner Expedition in die Tropen, und zusammengetragen in Ländern, von denen ein großer Teil noch nie von einem Botaniker besucht wurde. Nach einem Blick der Herren Desfontaines und Jussieu auf unsere Herbarien ist es wahrscheinlich, dass wir fast 1500–2000 unbekannte Arten nach Europa gebracht haben. Die augenblickliche Finanzlage scheint nicht die Hoffnung zu gestatten, dass die Regierung diese Sammlung kaufen könnte, wie sie es zu anderen Zeit in einem vergleichbaren Fall getan hat. Diese Summe an meinen Freund abzugeben, könnte ihm übrigens ein beachtliches Kapital bilden. Alles was ich unter den gegebenen Umständen erhoffen kann, ist, dass man bei Abgabe des großen Herbars Herrn Bonpland am Jardin des Plantes als reisenden Naturforscher anerkennt und ihm eine Pension auszahlen möge, die ihm einen gewissen

Lebensunterhalt schaffen würde, um weiterhin die Ergebnisse seiner Arbeit zu veröffentlichen]. Diesem Vorschlag folgte man: Bonpland erhielt eine ansehnliche Pension, die er bis zu seinem Lebensende bezog, und eine große Sammlung von Herbarexemplaren kam an das Muséum d'Histoire Naturelle, wo sie seitdem als geschlossene, d.h. nicht zu ergänzende Sammlung getrennt aufbewahrt und als »herbier historique« behandelt wird. Zu diesem Zeitpunkt war das gesamte Material mit Sicherheit nur mit den Feldnummern versehen, lose und noch ohne wissenschaftliche Namen, stand jedoch erstmals für die wissenschaftliche Gemeinschaft zum Studium zur Verfügung. Diese Sammlung umfasste aber keineswegs alles, was Humboldt und Bonpland nach Paris gebracht hatten, sondern nur einen Teil, wiederum eine Mischung von Unikaten und Duplikaten, der Rest wurde zwischen Humboldt und Bonpland geteilt und offensichtlich getrennt in den jeweiligen Wohnungen aufbewahrt.

Schon im September und Oktober 1804 berichtete Humboldt erstmals vor dem Institut de France über seine große Reise, am 5. November 1804 folgte Bonpland, der seinen »Mémoire sur un Palmier qui donne de la cire, et qui a servi à établir un nouveau genre« [Abhandlung über eine Palme, die Wachs liefert und dazu diente, eine neue Gattung aufzustellen] vortrug. Zahlreiche weitere Vorträge, vor allem von Humboldt, sollten in den kommenden Jahren folgen.

Wenige Tage davor, am 28. Oktober 1804, hatte Humboldt einen jungen General kennengelernt, der sich auf dem Weg zu den Sternen befand – Napoleon Bonaparte, damals Konsul auf Lebenszeit und wenige Wochen später



12.

Guypia-pinn.

Rhexia holosericea.

copyrighted material

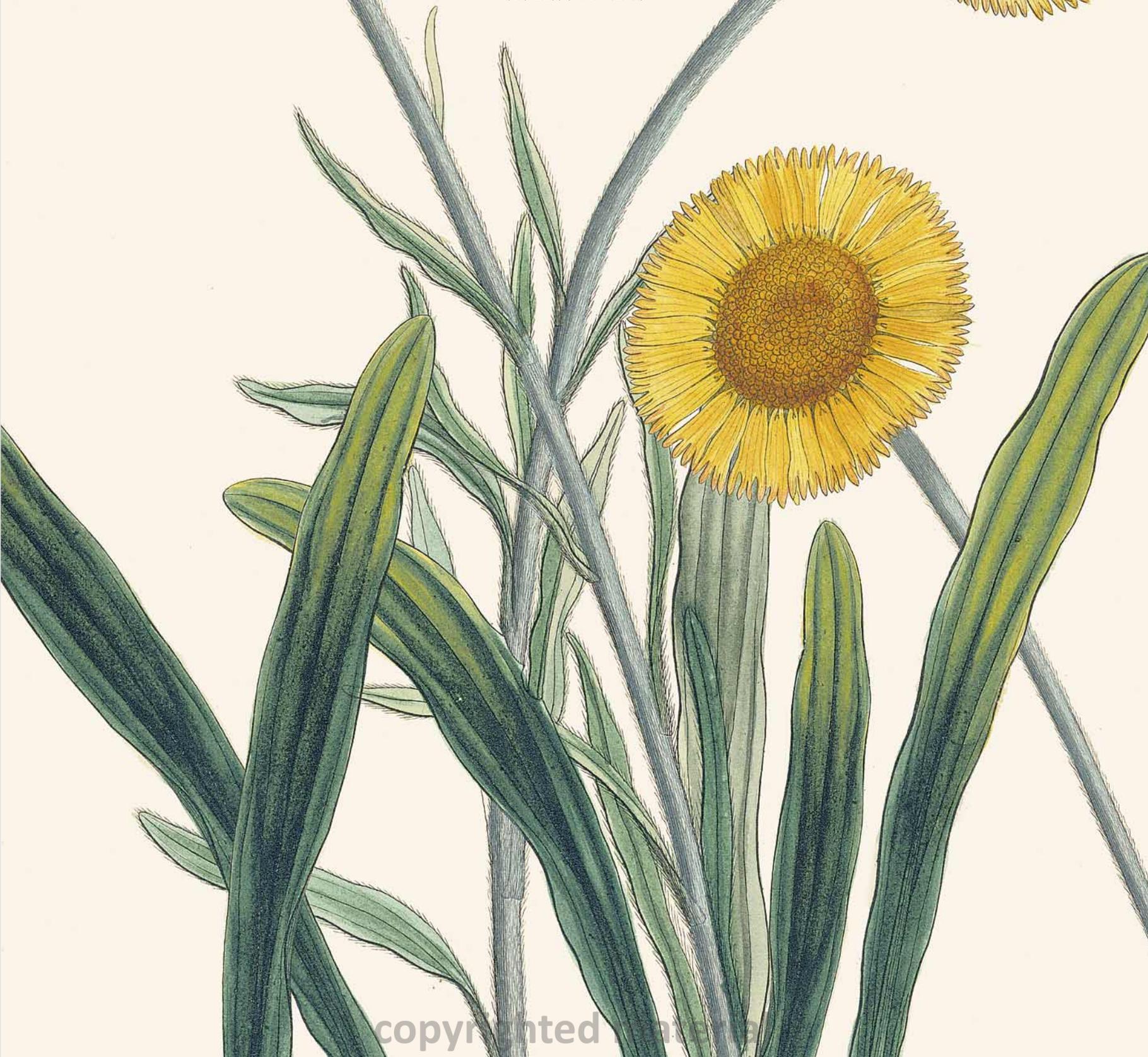
copyrighted material



PLATES · TAFELN

IN CHRONOLOGICAL SEQUENCE
OF THEIR PUBLICATION

—
IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE
IHRES ERSCHEINENS





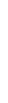
1

***Solanum lycopersicum* L.**

Tomato cultivated in the Royal Botanical Garden at Schöneberg near Berlin
Coloured copperplate engraving by L. Schmidt after F. Guimpel, inscribed *Solanum Humboldtii*
C.L. Willdenow, Hortus Berolinensis, t. 27, Berlin, 1804
Library, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem,
Freie Universität, Berlin

***Solanum lycopersicum* L.**

Tomate, kultiviert im Königlichen Botanischen Garten in Schöneberg bei Berlin
Kolorierter Kupferstich von L. Schmidt nach F. Guimpel, bezeichnet *Solanum Humboldtii*
C. L. Willdenow, Hortus Berolinensis, t. 27, Berlin, 1804
Berlin, Freie Universität Berlin, Botanischer Garten und
Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Bibliothek





Solanum Humboldtii

F. Guimpel ad Nat. pinx.

Lud. Schmidt sculp.



2

***Ceroxylon alpinum* Bonpl. ex DC.**

Wax Palm

Copperplate engraving by L. Sellier after P. J. F. Turpin, inscribed *Ceroxylon andicola*

A. v. Humboldt & A. Bonpland, *Plantae Aequinoctiales*, t. 1a, Paris, 1805

Library, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem,

Freie Universität, Berlin

***Ceroxylon alpinum* Bonpl. ex DC.**

Berg-Wachspalme

Kupferstich von L. Sellier nach P. J. F. Turpin, bezeichnet *Ceroxylon andicola*

A. v. Humboldt & A. Bonpland, *Plantae Aequinoctiales*, t. 1a, Paris, 1805

Berlin, Freie Universität Berlin, Botanischer Garten und

Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Bibliothek





CEROXYLON andicola.

De l'Impression de Langlois.



3

***Cinchona officinalis* L.**

Quinine Bark

Copperplate engraving by L. Sellier after P. A. Poiteau, inscribed *Cinchona condaminea*

A. v. Humboldt & A. Bonpland, *Plantae Aequinoctiales*, t. 10, Paris, 1805

Library, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem,

Freie Universität, Berlin

***Cinchona officinalis* L.**

Fieberrindenbaum

Kupferstich von L. Sellier nach P. A. Poiteau, bezeichnet *Cinchona condaminea*

A. v. Humboldt & A. Bonpland, *Plantae Aequinoctiales*, t. 10, Paris, 1805

Berlin, Freie Universität Berlin, Botanischer Garten und

Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Bibliothek





Poitane del.

Sellier sculp.

CINCHONA condaminea.



4

***Clidemia octona* (Bonpl.) L. O. Williams**

Coloured stipple engraving by L. Boucquet after P. J. F. Turpin,
inscribed *Melastoma octona*

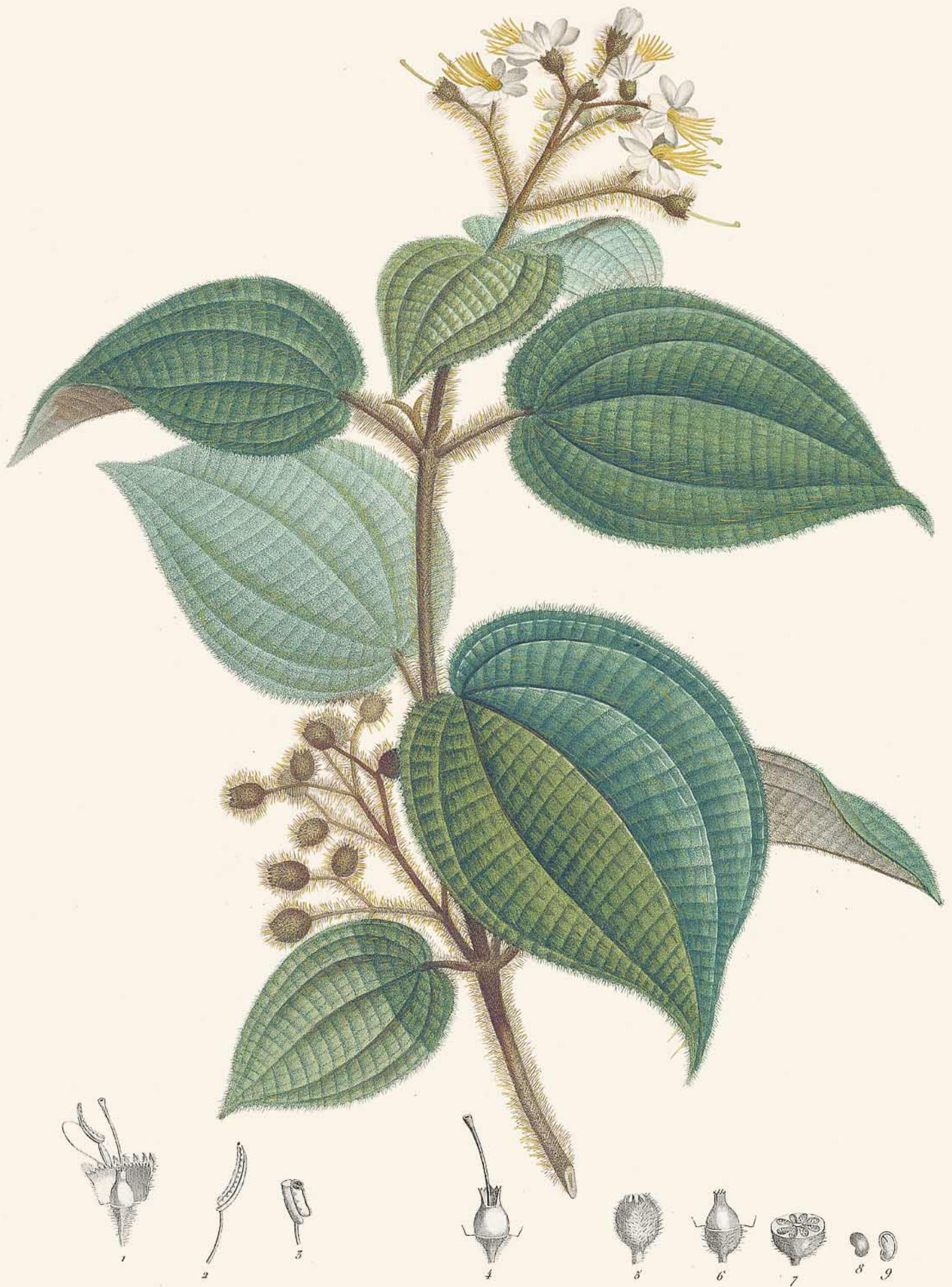
A. Bonpland, *Monographia Melastomacearum*, vol. 1, t. 4, Paris, 1806
Library, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem,
Freie Universität, Berlin

***Clidemia octona* (Bonpl.) L. O. Williams**

Farbpunktstich von L. Boucquet nach P. J. F. Turpin, bezeichnet *Melastoma octona*

A. Bonpland, *Monographia Melastomacearum*, vol. 1, t. 4, Paris, 1806
Berlin, Freie Universität Berlin, Botanischer Garten und
Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Bibliothek





MELASTOMA octona .

|

5

***Meriania speciosa* (Bonpl.) Naud.**

Coloured stipple engraving by L. Boucquet after P. J. F. Turpin, inscribed *Rhexia speciosa*

A. Bonpland, Monographia Melastomacearum,

vol. 2, t. 4, Paris, 1806

Library, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem,

Freie Universität, Berlin

***Meriania speciosa* (Bonpl.) Naud.**

Farbpunktstich von L. Boucquet nach P. J. F. Turpin, bezeichnet *Rhexia speciosa*

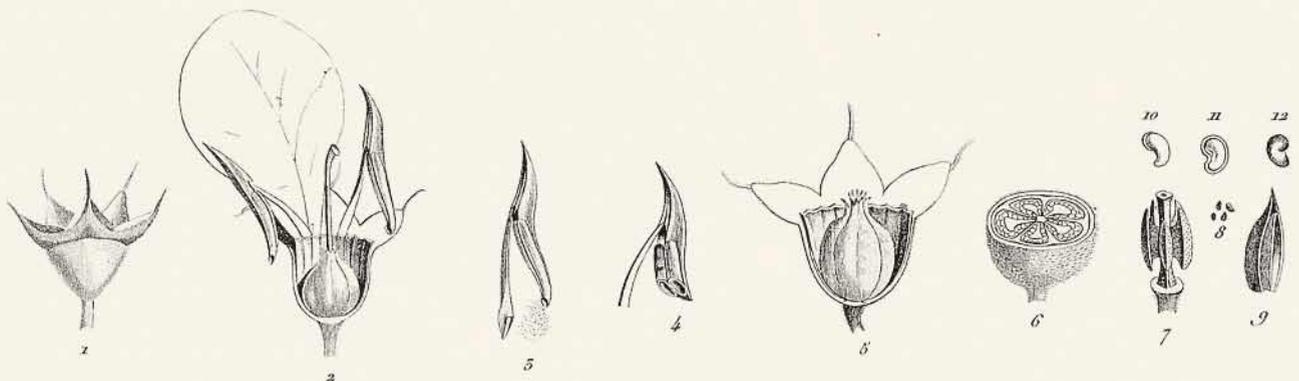
A. Bonpland, Monographia Melastomacearum,

vol. 2, t. 4, Paris, 1806

Berlin, Freie Universität Berlin, Botanischer Garten und

Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Bibliothek

|



RHEXIA speciosa .